

# **Alte Linke – neue Linke?**

## **Die Protestbewegungen der 1968er Jahre in Westdeutschland und Europa**

### **Tagung des Gesprächskreises Geschichte der Rosa-Luxemburg-Stiftung und des Fachschaftsrates Psychologie der Universität Hamburg**

## **25./26. April 2008, Universität Hamburg**

*Grundfragen: Was kann ich wissen? Was soll ich tun?  
Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?*

Rudi Dutschke, Notizen, Nachlass, 1967

Vierzig Jahre nach dem Aufstand an der Pariser Universität Sorbonne und dem Beginn des Massenstreiks in Frankreich werden die „1968er Jahre“ öffentlich stark debattiert. Auch die bundesdeutschen Bewegungsereignisse sind wieder im Gespräch, von den Schüssen auf Benno Ohnesorg im Juni 1967, über die „Aprilunruhen“ bis zu den Protesten gegen die Verabschiedung der Notstandsgesetze im Mai 1968. Allerdings steht dabei in STERN, Spiegel oder tageszeitung vor allem der spektakuläre Charakter der Aktionen im Vordergrund. Allzu oft wird die Bewegung auf einen romantischen Aufstand einiger jugendlicher Helden zusammengeschrumpft oder als Brutstätte gewaltförmiger Politik dämonisiert.

In der historischen und sozialwissenschaftlichen Forschung wird solchen Vereinfachungen die These entgegen gehalten, die „1968er“ hätten es zwar nicht gewollt, seien aber dennoch für die „Fundamentalliberalisierung“ der Bundesrepublik verantwortlich. „1968“, heißt es dort, sei ein Ausdruck viel längerfristig angelegter „Modernisierungsschübe“ auf ökonomischem und kulturellem Gebiet. Hinter dieser Öffnung der Periodisierung verbirgt sich der Wunsch, den sozialen Sinn der „1968er“ zu retten und gegen die Diffamierung durch die politische Rechte zu verteidigen. Aber die These, der Aufstand sei Ausdruck einer glücklichen Verbindung von technisch-wissenschaftlichem Fortschritt und Demokratisierung mit, zumindest im Falle der Bundesrepublik, einem guten Ausgang in der Gegenwart, erscheint angesichts einer anhaltenden Demontage demokratischer und sozialer Rechte heute selbst in der Bundesrepublik merkwürdig antiquiert.

Während die Sensationen, die die Bilder aus dem Jahre 1968 auslösen, heute vielleicht stärker als je zuvor verwertet, kommentiert und reklamiert werden, wird auf eine Auseinandersetzung mit der Herausforderung verzichtet, die die von Immanuel Wallerstein als "globale Revolution" bezeichneten Bewegungen bis heute darstellen. Mit unserer Tagung wollen wir eine solche Auseinandersetzung anregen. Dabei wird der Blick bewusst nicht alleine auf die spektakulären Bewegungsereignisse reduziert, sondern auf die lange Vor-

geschichte der Protestbewegungen seit den frühen 1960er Jahren ebenso wie auf den gesamten Zyklus des Aufstands gerichtet, ein Zyklus, der bis in die 1970er Jahre hinein reicht. Unsere Aufmerksamkeit gilt dem global verstreuten Charakter und der sozialen Zusammensetzung der Proteste. Ein besonderer Schwerpunkt der Tagung wird auf der Frage des Verhältnisses zwischen der „alten“ ArbeiterInnenbewegungslinken und den neuen sozialen Bewegungen liegen.

Wir wollen ForscherInnen, Interessierte und aktuell in den sozialen Bewegungen Engagierte zusammenzubringen, für die noch nicht alle Fragen bezüglich der „1968er“ beantwortet sind:

- Wie transnational waren die Proteste und was bedeutet ihre „Globalität“? Gab es einen Zusammenhang zwischen den Reform- und Selbstverwaltungsprojekten in Ost und West, in Nord und Süd? Welche Gestalt hatte "1968" in den westeuropäischen Diktaturen wie Griechenland, Spanien oder Portugal? Wie sind die "Ungleichzeitigkeiten" im europäischen/transnationalen Maßstab zu bewerten?
- Wie breit waren die Protestbewegungen der 19er Jahre in sozialer Hinsicht? Welche Rolle spielte die Neuzusammensetzung der Lohnarbeit im transnationalen Maßstab? In welcher Weise griffen die Proteste in die Regulation der Geschlechter- und Migrationsverhältnisse ein? Welche Rolle spielen hier insbesondere die Proteste, die im Anschluss und in teilweiser Abwendung von "den 68ern" stattfanden, wie die neue Frauenbewegung?
- Welche Rolle spielten und spielt die „kulturelle Revolution“ in den „1968er Jahren“ und wie wirken die damit verbundenen Umwälzungen bis heute?

Die Forderungen der Protestbewegungen sind nicht restlos in der aktuellen neoliberalen Ordnung aufgehoben. Aber welche Träume, Wünsche und Erfahrungen bleiben heute von Bedeutung?

Ebenfalls grundlegende Fragen sind:

**Wie komme ich hin? An wen wende ich mich? Wo wohne ich?**

**Ort:** Edmund-Siemers Alle 1, Flügel Ost, Raum 221. Fast alle Veranstaltungen finden im "Flügelbau Ost", direkt gegenüber der S-Bahn-Station/dem Fernbahnhof "Dammtor" statt.

**Kontakt und Anmeldung** (sehr erwünscht!): Rosa-Luxemburg-Initiative Bremen, Bernd Hüttner, huettner@rosalux.de

Die **Teilnahme** an der Tagung ist (abgesehen von der Lesung mit Peter Chotjewitz am Samstagabend) kostenlos. Eine **Kinderbetreuung** wird von uns gewährleistet (bitte unbedingt anmelden). Eine deutsch/englische **Übersetzung** ist ebenfalls vorgesehen. Für die **Übernachtung** empfehlen wir das Hotel Schanzenstern, [www.schanzenstern.de](http://www.schanzenstern.de), oder die Jugendherberge, [www.jugendherberge.de/jh/hamburg/stintfang](http://www.jugendherberge.de/jh/hamburg/stintfang).

# Das Programm

**Freitag, den 25. April 2008, Flügel Ost, R. 221**

**14.15 Uhr Vortrag**

***Paul Ginsborg (Florenz): Vogliamo tutto!/Wir wollen alles!  
Die Protestbewegungen der 1968er Jahre in Italien und Europa***

Die Geschichte der 1968er Jahre in Italien war besonders durch die Zuspitzung der Arbeitskämpfe im „heißen Herbst“ am Ende des Jahrzehntes sowie durch die Zusammenarbeit zwischen der Jugendbewegung, den Studierenden und den Arbeitenden geprägt. Welche Besonderheiten kennzeichnete die Entwicklung der italienischen Gesellschaft? In welcher Weise spielte die Kontinuität militanter Traditionen in den sozialen Bewegungen der italienischen Nachkriegsgeschichte eine Rolle für die Proteste der 1968er Jahre? Welche intellektuellen Traditionen prägten die italienische Neue Linke? Inwiefern war 1968 (und 1969?) auch in Italien ein „europäisches Jahr“?

**16.15 Uhr Arbeitsgruppe 1 (zeitgleich mit AG 2)**

***„Der proletarische Mai“: Die soziale Zusammensetzung der Proteste***

Mit Knud Andresen (Hamburg), Peter Birke (Hamburg) und Manuela Bojadzijev (London)

Die Streiks und Proteste der Arbeitenden und die Forderung nach Selbstverwaltung standen besonders in Italien und Frankreich im Mittelpunkt der Bewegungen der letzten Jahre der 1960er. Welche alten und neuen Wünsche drückten sich in diesen Bewegungen aus? Inwiefern kooperierten (Lohn)arbeitende und Studierende und welche Rolle spielte diese Kooperation nicht alleine in Italien und Frankreich, sondern auch in den nordeuropäischen Ländern? Wie veränderten sich im Verlaufe der Proteste die Geschlechter- und Migrationsverhältnisse in der Lohnarbeit?

**16.15 Uhr Arbeitsgruppe 2 (zeitgleich mit AG 1)**

***Die „kulturelle Revolution“: Errungenschaften und Folgen der Proteste***

Mit Arndt Neumann (Hamburg) und Gisela Notz (Berlin)

Wenn von den kulturellen Auswirkungen von 1968 gesprochen wird, gehört die Trennung von Kultur und Ökonomie häufig zu den unausgesprochenen Grundannahmen. Untersucht werden die kulturellen Folgen von kulturellen Praxen. In dieser Arbeitsgruppe steht eine andere Frage im Mittelpunkt: Was waren die ökonomischen Folgen kultureller Praxen? Welchen Anteil hatten Halbstarke, Gammler und Hippies an der Krise der „Fabrikgesellschaft“? Lassen sich New Economy und „digitale Boheme“ ohne die Geschichte der Gegenkultur verstehen? Und welche Rolle spielt die Veränderung der Geschlechterverhältnisse in der aktuellen Entwicklung der Arbeitsgesellschaft?

**20.00 Uhr Lesung (Einlass ab 19.40 Uhr, Eintritt 3 €)**

***Peter Chotjewitz: „Mein Freund Klaus“***

Ort: Buchhandlung im Schanzenviertel, Schulterblatt 55, Nähe S-Bahn Sternschanze, ca. zehn Minuten von der Universität entfernt:  
www.schanzenbuch.de.

Der Schriftsteller Peter Chotjewitz liest aus seinem Roman, in dem die Geschichte von Klaus Croissant, Anwalt von Gefangenen der RAF, erzählt wird - eine Geschichte der permanenter Rechtsverletzungen von Seiten des bundesdeutschen Staates.

*Peter Chotjewitz*, Schriftsteller, ehemaliger Malergeselle, Jurist, Wahlverteidiger von Andreas Baader und Peter-Paul Zahl, Romane u.a.: *Die Herren des Morgengrauens* (1978), *Machiavellis letzter Brief* (2003), *Urlaub auf dem Land* (2004), *Alles über Leonardo aus Vinci*, (2004), *Fast letzte Erzählungen* (2007), Übersetzungen aus dem Italienischen u.a.: Nanni Balestrini, Dario Fo, Giuseppe Fava.

## **Samstag, den 26. April 2008, Flügel Ost, R. 221**

**10.15 Uhr Vortrag**

***Angelika Ebbinghaus (Bremen): War „1968“ eine globale Revolte?***

Was bedeutet es, wenn wir von den Protestbewegungen der 1968 Jahre als einer globalen Revolte sprechen? Als erstes sollten wir uns darüber verständigen, welchen Zeitraum wir meinen, wenn wir „1968“ als Chiffre nutzen. Zweitens fragt sich, ob es sinnvoll ist, die sozialen und politischen Massenbewegungen der 1960er und 1970er Jahre gemeinsam und weltweit in den Blick zu nehmen. Gab es so etwas wie eine „plurale Einheit“ dieser Bewegungen? Was charakterisiert die 1968er-Bewegungen und unterscheidet sie damit von anderen sozialen Bewegungen? Wenn wir zwei andere wichtige politische Entwicklungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts betrachten, stellt sich die Frage, ob die Dekolonisierung eine besondere Bedeutung für die 1968er-Bewegungen hatte? Und schließlich, in welchem Verhältnis steht „1968“ zu „1989“?

**11.30 Uhr Debatte**

***Die Ungleichzeitigkeiten der „globalen Revolution“***

Mit Juliane Schumacher (Berlin), Christian Frings (Köln) und Haris Golemis (Athen)

Dass die Protestbewegungen am Ende der 1960er Jahre eine erstaunliche Gleichzeitigkeit auszeichnete, bedeutet nicht, dass es zwischen Ost und West bzw. Nord und Süd nicht auch gewaltige Trennungen und Unterschiede gegeben hat. Inwiefern können zwischen dem Prager Frühling und den Aprilunruhen in Westdeutschland Parallelen gezogen werden? Und wie lassen sich solche Parallelen mit dem Massaker gegen die Studierenden in Mexiko-City und der Situation in faschistischen westeuropäischen Diktaturen wie Griechenland oder Spanien in eine Beziehung bringen?

## **Pause zwischen 13.30 Uhr und 15 Uhr**

### **15.15 Uhr Arbeitsgruppe 1 (parallel zu AG 2)**

#### ***Öffentlichkeit und Subversion seit den „1968er Jahren“***

Mit Gottfried Oy (Frankfurt) und Bernd Hüttner (Bremen)

Die kulturellen Ausdrucksformen und die bürgerliche Öffentlichkeit in den kapitalistischen Gesellschaften Westeuropas und Nordamerikas haben sich zwischen 1960 und 1980 sowohl sozial als auch technologisch grundlegend verändert. Welche Vorstellungen und Ideen lagen der Medienpolitik der „Neuen Linken“ zugrunde? Welche Widersprüche zeigten sich in dem Versuch der „Veröffentlichung“ der sozialen Proteste? In welcher Weise gingen die Medialisierungen der Revolte in den Mainstream der bürgerlichen Öffentlichkeit ein? Und welche Bedeutung hatten die damit verbundenen Veränderungen für Ansätze eines emanzipatorischen Eingreifens in gesellschaftliche Verhältnisse?

### **15.15 Uhr Arbeitsgruppe 2 (parallel zu AG 1)**

#### ***Die Erben der Scherben. Die Rezeption der „1968er Jahre“***

Mit Julia Paulus (Münster), Markus Mohr (Hamburg) und René Karpantschoff (Kopenhagen)

Noch auf dem Höhepunkt der Revolte kam es zu den ersten Protesten gegen ihre „Macher“. Vor allem die neue Frauenbewegung war es, die die Dominanz männlich konnotierter Sprach- und Politikformen, die mangelnde Kritik traditioneller Familienverhältnisse und die Trennungen zwischen Privatem und Politischem kritisierte, die den SDS und die Organisationen der „alten“ neuen Linken bis Ende der 1960er Jahre geprägt hatte. Gegen Ende der 1970er Jahre nahm die Alternativbewegung diese Kritik auf und führte sie mit einem bestimmten Praxisbegriff und in der Realität einer Vielzahl von Projekten und Initiativen weiter. Eine weitere Differenzierung ergab sich durch die Kritik, die die autonome Bewegung der 1980er Jahren an diesen Praxisformen artikulierte – während sie die Selbstgefälligkeit und politische Anpassung der „68er“ angriff. Heute dagegen wird die „Revolution von 68“ durch den Jugendverband einer „Neuen Linken“ eher gefeiert. Was bedeutet das und wer sind wirklich „die Erben der Scherben“?

### **17.15 Uhr Abschlussdebatte**

#### ***Alte Linke, neue Linke?***

Mit Julia Paulus (Münster), Marcel van der Linden (Amsterdam) und Florian Weis (Berlin)

Welche politischen und wissenschaftlichen Perspektiven werden in den kommenden Jahren wichtig, wenn es um die „globale Revolution“ geht? In welchem Verhältnis stehen dabei die aktuellen sozialen Bewegungen und die historische bzw. sozialwissenschaftliche Forschung?

**Ende gegen 19 Uhr.**

## Die ReferentInnen

*Knud Andresen*, Historiker, Universität Hamburg, arbeitet zurzeit an einem Projekt über die Geschichte der Lehrlingsbewegung

*Peter Birke*, Universität Hamburg, freier Mitarbeiter der Rosa-Luxemburg-Stiftung, arbeitet zur Geschichte der Arbeitskämpfe

*Manuela Bojadzije*v, Goldsmith University of London, Kanak Attak, arbeitet über die Geschichte und die Autonomie der Migration

*Angelika Ebbinghaus*, Historikerin und Psychologische Psychotherapeutin, Vorsitzende der Stiftung Sozialgeschichte, Bremen

*Bernd Hüttner*, Politologe, Koordinator des Gesprächskreises Geschichte der Rosa-Luxemburg-Stiftung

*Christian Frings*, Köln, arbeitet zu aktuellen Arbeitskämpfen in der Bundesrepublik und im transnationalen Maßstab, Übersetzer von Beverly Silver: *Forces of Labor*, 2003

*Paul Ginsborg*, Universität Florenz, Verfasser einer der wichtigsten Darstellungen der italienischen Geschichte nach 1945

*Haris Golemis*, Athen, Mitarbeiter des Nico-Poulanzas-Instituts

*René Karpantsch*of, Soziologe, Universität Kopenhagen, forscht zur Geschichte der Proteste und Besetzungen in der dänischen und skandinavischen Geschichte

*Marcel van der Linden*, Direktor des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte, Amsterdam

*Markus Mohr*, Historiker, Hamburg, Verfasser etlicher bedeutender Texte zur Geschichte der sozialen Proteste und der autonomen Bewegung in der BRD

*Gisela Notz*, Berlin, arbeitet unter anderem zur Geschichte der neuen Frauenbewegung in der Bundesrepublik

*Gottfried Oy*, Frankfurt, forscht über die Geschichte der "Gegenöffentlichkeit" seit den 1968er Jahren

*Julia Paulus*, forscht zur Frage der historischen Geschlechterverhältnisse, Institut für westfälische Regionalgeschichte, Münster

*Juliane Schumacher*, Lateinamerika-Nachrichten, Berlin, Bundeskongress Internationalismus

*Florian Weis*, Historiker, Mitarbeiter der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin

Ein Literaturverzeichnis mit zahlreichen Beiträgen der Referent\_innen und anderen Informationen über aktuelle Literatur kann unter: [www.kritische-geschichte.de](http://www.kritische-geschichte.de) eingesehen werden. Ein Tagungsband, der Veranstaltung und Debatte zusammenfasst, erscheint im Herbst/Winter 2008